

150-Jahr-Feier der Strafanstalt Lenzburg 1864 hatte der Aargau das modernste Gefängnis in Europa

Museum bringt seine Besucher hinter Gitter

Sonderausstellung Das Museum Burghalde in Lenzburg erlaubt einen Blick über die hohen Mauern der 150-jährigen Strafanstalt



Stolz auf die Ausstellung: Christine von Arx, Leiterin des Museums Burghalde (links), und Ausstellungskuratorin Jennifer Degen.



Mit zahlreichen Objekten wird in der Sonderausstellung die Geschichte der Strafanstalt lebendig.

VON HEINER HALDER (TEXT)
UND PASCAL MEIER (FOTOS)

Seit 150 Jahren leben Lenzburg und die Justizvollzugsanstalt (JVA) in friedlicher Koexistenz. Der Bevölkerungszuwachs betrifft sowohl die Stadt als auch die Anstalt. Verdichtung hier wie dort. Doch näher kommen sie sich nicht. Der «Fünfstern» ist und bleibt eine Welt für sich. Wer unbedingt hier Wohnsitz nehmen muss, bleibt sicher im Quartier.

Zur Feier des 150-jährigen Bestehens der JVA gewährt das Museum Burghalde jetzt einen Blick hinter die hohen Mauern. Die Sonderausstellung lässt den Besucher ahnen, was ihm in der Regel verwehrt bleibt, wie es sich

verwahrt hinter Schloss und Riegel (über)leben lässt.

Beklemmung keimt schon beim Betreten der repräsentativen Zurschaustellung im Museumsannex, der alten Seifenfabrik. Beengt und bedrängt im labyrinthischen Rundlauf, geht es auf kleinem Raum auf der langen Zeitachse von 150 Jahren stationenweise von den Anfängen bis zur Gegenwart. Obwohl eine Strafanstalts-Nachbildung im Mini-Format, ist die Atmosphäre des Ein- und Wegeschlossenseins unter Daueraufsicht, die buchstäbliche Ausweglosigkeit, das temporäre Ende der Freiheit spürbar.

Der Eintritt in die Anstalt ist der Austritt aus der selbstbestimmten Gesellschaft. Die strengen Ausstellungs-

Regeln sind jenen in der Strafanstalt nachempfunden: Telefonieren verboten; nur sachbezogene Gespräche erlaubt; Kontaktaufnahme durch das Zellenfenster verboten; Anweisungen des Personals sind zu befolgen; der Austritt ist erst nach einer Kontrolle erlaubt. Am Empfang werden persönliche Gegenstände behändigt und im Schliessfach eingeschlossen.

Zellenerlebnis für Besucher

Der Weg führt vorbei an einer Wand voller Verbrechenvisagen. Der Metalldetektor piepst, die Zivilbekleidung wird inklusive Unterwäsche abgelegt. Das historisch möblierte Direktionsbüro steht in schroffem Gegensatz zur nachgebauten Zelle aus den

1960er-Jahren. Sie lässt den Besucher am eigenen Leib erfahren, was Leben in einer sieben Quadratmeter grossen Klaue bedeutet, täglich bis zu 15, an Wochenenden bis 19 Stunden. Warm-

Die nachgebaute Zelle lässt Besucher am eigenen Leib das Leben auf sieben Quadratmetern erfahren.

wasser gibts keines, das WC war im Wandschrank. Das Fenster ist hoch gesetzt: Der Gefangene soll zur Besserung demütig zum Himmel und zu Gott aufschauen. Das wird mit der Revolution anders. Im Hochsicherheitsstrakt ist es noch ungemütlicher.

Mit Fotos, Texten und Objekten wird die Vergangenheit aufgerollt. Wie kam die Strafanstalt während Weltkriegen und Wirtschaftskrisen über die Runden? Wie weit ging in den 60er-Jahren die Liberalisierung? Wie wurde man der Drogenwelle Herr, wie handhabt man das?

? Und wie managt man das Völkergemisch aus 47 Ländern? Beschlagnahmte uralte Fundstücke aus dem Keller belegen die kriminelle Kreativität der Insassen, mehr als nur Strickleitern aus Socken und Fluchtseile aus Lumpen. Die Ausstellung lässt Gefangene mit ihren Ängsten, Sorgen und Frustrationen zu Wort kommen, aber auch das Personal, das den Justizvollzug umzusetzen hat.



Mehr Fotos aus der Ausstellung finden Sie auf www.aargauerzeitung.ch

SONDERAUSSTELLUNG

«Leben im Fünfstern»

Vernissage zur Sonderausstellung «Leben im Fünfstern – 150 Jahre Strafvollzug in Lenzburg» heute Samstag, 23. August, 17 Uhr, Museum Burghalde Lenzburg. Danach ist die Ausstellung Dienstag bis Samstag von 14-17 Uhr und am Sonntag von 11-17 Uhr geöffnet. Führungen: Donnerstag, 28. August und 30. Oktober, jeweils 18 Uhr; Sonntag, 7. September, 9. November und 7. Dezember, jeweils 11 Uhr.

Der Zwilling der Strafanstalt Lenzburg steht in Argentinien und ist ein Museum

Festakt Justizdirektor Urs Hofmann, der emeritierte Strafrechtsprofessor Andrea Bächtold und Autor Peter Schulthess blickten auf die 150-jährige Geschichte der Strafanstalt Lenzburg zurück.

VON FABIAN HÄGLER

Vor seiner Wahl in den Regierungsrat 2009 unternahm Justizdirektor Urs Hofmann eine Reise in die Antarktis. «Ausgangspunkt war Ushuaia, die südlichste Stadt der Welt, dort steht der Zwilling dieses Gefängnisses», sagte Hofmann beim Festakt zum 150-jährigen Bestehen der Strafanstalt Lenzburg. «In Argentinien wird das Gefängnis heute als Museum benutzt, hier in

Lenzburg kann ich Sie heute in einer sehr modernen Anstalt begrüssen», verglich Hofmann. Dies war schon am 22. August 1864 so, als die ersten Häftlinge in Lenzburg einzogen. Architektonisch war es das modernste Gefängnis Europas, und auch für den Strafvollzug hatte die Anstalt eine Vorbildfunktion. «Zuvor galt der Grundsatz von Vergeltung und Abschreckung, unter dem humanen Gefängnisdirektor Rudolf Müller sollten die Häftlinge durch Bildung, religiöse Einwirkung und geeignete Arbeit auf ihr Leben in Freiheit vorbereitet werden», führte Hofmann aus. So führte Müller unter anderem ein Anreizsystem ein, das bei gutem Betragen und Fleiss eine vorzeitige Entlassung der Häftlinge vorsah.

Urs Hofmann wies zudem darauf hin, dass die Justizvollzugsanstalt Lenzburg auch heute noch Vorbildcharakter habe. «Mit dem Bau des

Zentralgefängnisses und eines neuen Produktionsgebäudes sowie der ersten Abteilung für über 60-jährige Häftlinge in der Schweiz wird die Weiterentwicklung fortgeführt», sagte er.

Aargau als Pionierkanton

Der emeritierte Berner Strafrechtsprofessor Andrea Bächtold, der mehrere Bücher zum Strafvollzug verfasst hat, stellte sich die Frage, ob das Jubiläum einer Strafanstalt überhaupt ein Grund für eine Feier sei. «Aus meiner Sicht sind die 150 Jahre ein Anlass, um Verhalten zu feiern», befand Bächtold. So habe der Kanton Aargau das erste kantonale Strafgesetzbuch geschaffen, schon im 19. Jahrhundert die bedingte Entlassung für Gefangene eingeführt und in Lenzburg das Prinzip erziehen statt strafen umgesetzt», zählte er auf. Der Aargau und Lenzburg hätten die Entwicklung des Strafvollzugs in der

Schweiz gefördert und geprägt, hielt Bächtold fest. «Dies ist natürlich auch eine Verpflichtung, und ich hoffe, dass es in 50 Jahren erneut Anlass zum Feiern gibt», blickte er voraus.

Peter Schulthess, Autor des Buches «Damals in Lenzburg: Alltag in der Strafanstalt 1864-2014» geht davon aus, dass die Anstalt schon in 25 Jahren privatisiert sein wird. Schulthess erzählte Anekdoten aus seinem Buch – so war die Frau des Anstaltsdirektors lange auch automatisch gleich Oberaufseherin im Frauengefängnis.

Nach dem Festakt überreichte der heutige Direktor Marcel Ruf den drei Rednern einen Fruchtkorb mit einem Lenzburger Gitterstab aus Schokolade. «Sie werden jetzt alle wieder entlassen», scherzte Ruf, bevor die Gäste zum Museum Burghalde führen, wo die Sonderausstellung zur Strafanstalt eröffnet wurde.



Der Aargauer Justizdirektor Urs Hofmann